

*Vollkommener Kreis, reiner Klang,  
Strahlend und kostbar umgeben von Jade,  
Auf Pferde und Esel gepackt,  
Auf Booten aus Eisen geladen,  
Es denen zu bringen, die Frieden und Freiheit  
Kennen von Land und Meer.*

(Vers zum Fall 33 im Hekiganroku – nach Katsuki Sekida)

*Herr, in dir leben wir, bewegen wir uns und sind wir.  
Belebe uns, bewege uns und erfülle uns,  
Im Heiligen Geist, durch Christus, unsern Herrn.*

(Gebet vor dem Frühstück in einem Sesshin – nach Apostelgeschichte 17,28)

Auf eine weite Reise (alle Reisen in China sind weit) hatte sich der Minister Chinso gemacht, um den Zen-Meister Shifuku zu besuchen. Jener war im Zen erfahren genug, um sich unterwegs die Sinnlosigkeit einer solch beschwerlichen Reise (alle Reisen waren damals beschwerlich) klar zu machen: Warum – so wird er mehr als einmal gedacht haben – verschwende ich Zeit und Raum, um ein Gespräch mit einem Zen-Meister darüber zu führen, dass es in der Wesenswelt keine Zeit und keinen Raum gibt (So weit war Chinso schon, aber noch nicht weiter).

Schließlich kam er (grummelig und groggy) im Kloster von Shifuku an. Dieser sah ihn schon kommen, und, um ihm nach seiner anstrengenden Reise eine Freude zu machen, zeichnete er einen vollkommen runden Kreis (Vergebliche Liebesmüh‘). Chinso war immer noch viel zu sehr mit seinen Reflexionen über Zeit- und Raumverschwendung beschäftigt, deshalb blaffte er den Zen-Meister an: Ich hab‘ diese sinnlose Reise zu dir gemacht (wo es doch in der Wesenswelt nichts zu reisen gibt), warum zeichnest du dann noch diesen sinnlosen Kreis (wo doch in der Wesenswelt alles grenzenlos ist)?

Das war nicht nur grob unhöflich von dem Minister (offenbar dachte er, dass er sich das erlauben könne), sondern er bewies damit auch, dass er erst die Hälfte des Zen erfahren hatte (Setcho sagt am Ende des Koans: „Chinso hat nur *ein* Auge“).

Mit dem *einen* Auge siehst du, dass du in der unendlichen Welt keinen Schritt zu tun brauchst (um irgendwo anzukommen), und dass du dir keine Mühe geben musst, diese unendliche Welt mit einem Kreis zu beschreiben (weil du immer schon darin bist). Bravo, Chinso, das hast du gut begriffen!

Würdest du aber dein *zweites* Auge öffnen, dann würdest du mehreres entdecken:

Erstens, dass du erst wirklich in der Welt ohne Zeit und Raum ankommst, wenn du dich in der Welt aus Zeit und Raum bewegst. Denn die Welt in Zeit und Raum ist die einzige Welt, in der du die Welt ohne Zeit und Raum finden kannst. Deshalb musst du dich schon bewegen, um das Unbewegte zu finden.

Zweitens, dass ein Kreis nicht irgendetwas begrenzt und ausschließt, sondern vielmehr alles öffnet und einschließt, im ‚Innen ohne Außen‘ (Pater Johannes). Der Kreis ist der vollkommene Ausdruck dafür, dass du – christlich gesprochen – in der Welt deines Wesens „*lebst, dich bewegst und bist*“, aber dass du das auch tun musst, um es zu erfahren („*Belebe uns, bewege uns und erfülle uns*“). Warum also nicht einen Kreis zeichnen? Da du doch immer in dessen Mitte bist.

Und drittens, würde dein zweites Auge dich davor bewahren, so dermaßen unhöflich zu sein, lieber Chinso.

Bis es bei dir so weit ist (dass dein zweites Auge sich öffnet), macht Shifuku ganz einfach die Tür vor dir zu. Denn was hat es für einen Sinn, den „*vollkommenen Kreis*“ demjenigen zu bringen, der den „*Frieden und die Freiheit von Land und Meer*“ noch nicht kennt?